

Erscheint
wöchentlich
zweimal:
Sonntag
und
Donnerstag

Südungarischer Bote

Infertionen
in allen
Landes-
sprachen
werden auf-
genommen.

Organ für Politik und alle öffentlichen Interessen.

Abonnement für Ungos und für Auswärts: Ganzjährig 16 Kronen, halbjährig 8 Kronen, vierteljährig 4 Kronen, — Einzelne Wochen-Nummer 10 S. Sonntags-Nummer 20 Heller. — Erscheint Sonntag und Donnerstag.

Verantwortlicher Redakteur:
Adolf Reiner.

Infertionen in allen Landes Sprachen werden billigt berechnet: in Ungos in der Administration des „Südungarischer Bote“ — Pränumerations-Gebühr ist in Ungos zahlbar. — Die Redaktion und Administration befindet sich St. Stefansgasse im eigenen Hause (D. Ungos).

Nr. 66.

Ungos, Sonntag, 19. August 1906.

VIII. Jahrgang.

Das Ungoser Mandat.

Ungos, 17. August.

Die Mißbräuche, Ungezüglickeiten, Gewaltthaten und aufreizenden, staatsgefährlichen Untriebe, die anlässlich der Ablegatenwahl in Ungos und vor derselben verübt wurden, haben soeben die erste gerichtliche Sühne erhalten. Gegen einen der unternehmendsten und künsten Aufwiegler, den bekannten griechisch-orientalisch rumänischen Geistlichen Simeon Blazsovan, wurde vorigen Dienstag die Hauptverhandlung durchgeführt und wurde derselbe zu vierwöchentlichem Gefängnis und einer empfindlichen Geldstrafe verurtheilt. Wie gesagt, das ist die erste Sühne wegen den Vergehen anlässlich der Ungoser Ablegatenwahl, aber sie wird nicht vereinzelt bleiben. Es sind noch zahlreiche Personen unter Anklage und alle sind überwiesen, ihre Bestrafung wird also auch nicht ausbleiben.

So werden denn wieder einige Handlanger der eigentlichen Schuldigen ins Gefängnis wandern und Geldstrafen zu ertragen haben, während ihre Verführer als Nationalhelden sich verherrlichen lassen und sich die Hände reiben. Denn was sie angestiftet haben, kostet ja nur die Freiheit und das Geld Anderer und dazu kommt noch, daß sie dem Volke wieder von der Unterdrückung der Rumänen durch die Magyaren werden deklamieren können. Gewiss, die Coriolans können stolz auf den Erfolg ihrer Agitationen sein, denn es ist ihnen gelungen, vorerst Sinen und nachfolgend wahrscheinlich noch Andere ins Gefängnis zu bringen. Werden die bedauernswerthen Opfer der professionsmäßigen Aufwiegler nun erkennen, wohin es führt, wenn sie sich zu Werkzeugen solcher Leute verwenden lassen, die beileibe nicht das Wohl des Volkes anstreben, sondern ihr Vaterland zu verderben wünschen, um dabei ihre Taschen füllen zu können. Herr Pfarrer Blazsovan möge darüber nachdenken, was er davon hat, daß er den Weisungen der Coriolans gefolgt ist, und ob es sich lohnt, in solcher Weise für Andere Kastanien aus dem Feuer geholt zu haben.

Indes, das ist Sache der Betroffenen, die sie mit sich und ihren Verderbern ausmachen mögen. Wir können nur bedauern und aufrichtig bedauern wir auch die armen Opfer, die sich unüberlegt zu straf-

würdigen Handlungen verleiten haben lassen und nun für etwas büßen, wofür in erster Reihe Andere zu büßen hätten. Wir bedauern sie aber nicht wegen der Verurtheilung, die sie ja schließlich reichlich verdient haben, sondern hauptsächlich darum, weil wir es überhaupt als etwas sehr Bedauerliches betrachten, daß bei uns wegen Wahlmißbräuche strafgerichtliche Verurtheilungen erfließen mußten. Wir bedauern es unendlich, daß bei uns die Wahlen so durchgeführt wurden, daß das Strafgericht sich einzumengen gezwungen sah. Denn Wahlmißbräuche, und terroristische Handlungen um durch sie Wahlergebnisse zu erzwingen, waren, sind und bleiben verdammenswerthe Handlungen, mag welche Partei sie immer verüben. Und wir haben derlei Mißbräuche verdammt und verurtheilt, als sie im Interesse ungarischer Kandidaten verübt wurden und verurtheilt sie jetzt, da sie im Interesse rumänischer Kandidaten begangen wurden. Wir erinnern zum Beweise unserer stets verdammenden Haltung gegenüber solchen Mißbräuchen, um nur eines Beispiels zu gedenken, an unsere Kämpfe, als man in Bogdan Coriolan Bredicianu mit den abscheulichsten Wahlpraktiken gestürzt hat. Das war vor mehr als zwanzig Jahren, der damalige Bogdaner Oberstuhlsrichter hatte sich die sträflichsten Mißbräuche erlaubt und wir haben damals, gegen unser eigenes materielles Interesse, Bredicianus Sache zur eigenen gemacht, der schuldige Oberstuhlsrichter wurde gestürzt. Die ältern Herren im rumänischen Lager werden sich gewiss noch erinnern, in welcher Weise wir auch damals gegen die Wahlfrevel eingetreten, die Sühne für dieselben gefordert und auch erwirkt haben. Und damals handelte es sich um einen nationalistischen Kandidaten und wir standen auch damals auf dem Standpunkte des ungarischen Nationalstaates, ebenso wie jetzt und wie wir bis zum letzten Atemzuge stehen werden. Aber das hinderte uns nicht, selbst für Bredicianus gutes Recht einzustehen, was dieser freilich nach zwanzig Jahren uns damit entgalt, daß er gegen uns eine förmliche Heze inszenierte und uns wiederholt an Orten insultierte, wo wir ihn dafür nicht packen konnten. Doch halt! Unsere Reminiscenz führt uns zu weit. Von diesen Geschichten wollen wir jetzt nicht sprechen, denn das gehört wirklich nicht hierher.

Wir erwähnten es auch nur, um darzutun, daß wir nur konsequent unserer von jeher bestandenen Ueberzeugung folgen, wenn wir uns gegen jede Art von Wahlmißbräuche wenden. Wir verurtheilten sie früher und verdammen sie jetzt und wie ehemals, fordern wir auch jetzt die Annullirung der ungezüglichen Wahlen. Allerdings, unter dem Tiba-Regime konnten wir nicht hoffen, mit unserer Forderung zu reussiren, aber jetzt leben wir nicht mehr in der Tiba-Ära, jetzt hoffen wir also nicht nur, sondern wir sind überzeugt, daß jede die ungezügliche Wahl, also auch die Ungoser Wahl, annullirt werden wird.

Daß auch diese ungezügliche ist, steht heute bereits außer Zweifel, sie ist heute schon durch ein richterliches Urtheil als solche signatirt. Und da fragen wir S. Hochwürden, Herrn Dr. Georg Popovicin, ob er es mit seiner, ihn hoch über die ihn umdrängenden Krakehler stellenden, puritanischen Auffassung vereinbar hält, ein Mandat zu besitzen, daß ihm durch größtliche Mißbräuche zugefallen ist? Gewiss, dieser ausgezeichnete, auch im ungarischen Lager der höchsten Achtung und Werthschätzung sich erfreuende Mann ist unschuldig an all den Wahlgräueln die erwiesenermaßen begangen wurden, um ihn das Mandat zuzuwenden. Er hat gewiss keine Mitschuld an jenen Atrocitäten, für welche jetzt Blazsovan und Andere ins Gefängnis wandern. Hätte er eine Ahnung gehabt, daß man ihn mit solchen Mitteln wählen wird, so wäre er erbarmungslos gegen seine Wahlmacher aufgetreten und hätte sich dagegen verwahrt, daß man zu derlei sträflichen Untrieben seinen makellosen Namen benütze. Aber das Alles ändert nichts an der Thatsache daß sein Mandat strafgerichtlich stigmatirt ist und da fragen wir, ob er es mit seiner puritanischen Ehrenhaftigkeit vereinbar hält, dieses Mandat behalten zu wollen? Wir können das nicht glauben. Es ist für uns undenkbar, daß der Mann, der aus tief innerster Ueberzeugung heraus öffentlich vor seinen Wählern erklärt hat, daß er nur ein reines Mandat annehmen werde, jetzt Inhaber eines Mandats sollte bleiben wollen, daß er eigentlich bestrafte Handlungen verdammt.

Das ist so undenkbar für uns, daß wir die Frage auch gar nicht weiter behandeln. Wir legen es Herrn Dr. Georg

Was sollen wir trinken?

damit wir unsere Gesundheit schützen? Nur ein natürlich kohlensaures Mineralwasser! Dies ist dafür das sicherste Schutzmittel.

Die Mohaert Agnes-Quelle als natürlich kohlensäurereiches Mineralwasser ist ein absolut reiner, angenehmer und billiger Sauerling; zufolge seines reichen Kohlen-säuregehaltes nicht nur ein sicheres Schutzmittel gegen infektiöse Momente, sondern kraft der darin befindlichen Heilsalze ein ausgezeichnetes Mittel bei den verschiedensten Erkrankungen der Magen-, Luftröhren- und Harnorgane. — Seit 26 Jahren ist es festgestellt, dass auch von ansteckenden Krankheiten, wie Typhus, Cholera etc. diejenigen verschont bleiben, die statt gewöhnlichen Trinkwassers, das bakterienfreie Mohaert Agnes-Wasser trinken. — Von hervorragendsten ärztlichen Kapazitäten empfohlen. — Zahlreiche Anerkennungs-schreiben sind in dem, die Quelle beschreibenden Heftchen zu lesen. — Für Haushaltungen in etwas grösseren als 1/2 Liter-Flaschen billiger als jedes künstlich mit Kohlensäure gesättigte Wasser, billiger sogar als Sodawasser. Damit das Agnes-Quellwasser auch dem Ärmsten zugänglich sei, wurden in den grösseren Provinzstädten Niederlagen errichtet, wo auch die Beschreibung der Quelle gratis zu erhalten ist. — Die Quellenverwaltung. — Erhältlich in jeder Spezereihandlung und in erstklassigen Restaurants.

Trinken wir Mohaert
Trinken wir Mohaert
Trinken wir Mohaert
Trinken wir Mohaert

AGNES-

Quelle, wenn wir Magen-, Darm- u. Luftröhren-Katarrh loswerden wollen
Quelle, wenn wir das Nierenleiden heilen wollen.
Quelle, wenn Appetitlosigkeit und Verdauungsstörungen eingetreten sind
Quelle, wenn wir uns vom Leberleiden und der Gelbsucht befreien wollen.

Beliebtes Tafelwasser!

Popoviciu einfach nahe, dieses unreine Mandat freiwillig niederzulegen und es nicht darauf ankommen zu lassen, daß es annulliert werde, was auch noch mit nachahmhaften Kosten verbunden wäre. Wir sind zwar von Herrn Dr. Popoviciu politisch durch eine ganze Welt getrennt, aber das würde uns nicht hindern, das Lugoser Mandat beruhigt in den Händen dieses besonnenen Mannes zu wissen, wenn es aus einem gesetzlich unantastbaren Wahlkampfe hervorgegangen ist. Und wenn Herr Dr. Popoviciu jetzt zurücktritt, sich einer Neuwahl unterwirft und dann aus dem in unantastbarer Weise ehrlich und gesetzlich geführtem Wahlkampfe das Mandat wieder ihm zufällt, dann wird auch sonst kein Mensch im Wahlkreise etwas dagegen haben, daß Herr Dr. Popoviciu der Ab- legat des Lugoser Bezirkes sei. Wir empfehlen das der Erwägung seiner Hochwürden und sehen seine Entschlüsse mit Interesse entgegen.

Wilhelm II. und Eduard VII.

Lugos, 16. August.

Der 15. August bildet einen Markstein in der europäischen Tagesgeschichte und wird vielleicht für unermessliche Zeiten Wichtigkeit und Bedeutung haben. In diesen Tagen ist nämlich der König von England mit dem Kaiser von Deutschland in Kronberg zusammengetroffen und damit hat sich eines der bedeutungsvollsten geschichtlichen Ereignisse unserer Zeit vollzogen.

Die Begegnung trug nur familiären Charakter, die Nachricht von ihrem bevorstehen hat aber trotzdem im Publikum und in der Presse besondere Aufmerksamkeit erregt, weil sie als willkommenes Zeichen guter persönlicher Beziehungen zwischen Kaiser und König aufgenommen wurde. Seit einer Reihe von Jahren sind wiederholt Verstimmungen zwischen den beiden Reichen aufgetaucht, Nebel, die eigentlich nur

zeitweilig abrisßen, und im vorigen Sommer hatten sich diese Nebel vorübergehend sogar zu einer Wolke verdichtet, die von Pessimisten als bedenklich erklärt wurde. Seitdem hat sich der Ausblick erhellt, und es ist nun erfreulich, daß das Zusammentreffen der beiden Herrscher die glücklich eingetretene Besserung bestätigt.

Politische Differenzen wird es noch oft genug geben und ihre Behandlung wird den Diplomaten vielleicht noch oft durch die ungeduldige öffentliche Meinung erschwert werden, die früher nur in England eine Macht war und die es jetzt auch in Deutschland geworden ist, wodurch der Ton von Rede und Gegenrede gesteigert wird. Aber wenigstens für eine Zeitlang ist die öffentliche Meinung vorwiegend zu freundlicher Erörterung und Auseinandersetzung geneigt. In England hat das Emporkommen der liberalen Partei wesentlich dazu beigetragen; aber auch die Wandlungen in der auswärtigen Politik dürften nicht ohne Einfluß geblieben sein. Viele Jahre hindurch — und ehe noch die maritime Nebenbuhlerschaft begann — war es eine oft wiederkehrende Ursache von Mißverständnissen, daß die englische Politik bei ihrem steten stillen Kampfe mit Rußland das Deutsche Reich zu sich herüberziehen wünschte, während man in Berlin vor allem das nachbarliche Verhältnis zu Rußland pflegen wollte. Seit dem ostasiatischen Kriege kam England die Dinge anders betrachten; Rußland ist mit seinen inneren Schwierigkeiten und Aufgaben viel zu sehr beschäftigt, als daß die englischen Politiker jetzt Ausbreitungsbestrebungen gegen Indien oder China hin fürchten würden und überdies ist für diesen Fall durch das Bündnis mit Japan vorgesorgt. England hat jetzt überhaupt eine so gesicherte Situation wie schon lange nicht; es ist mit Frankreich — zum großen Teil Dank der ausgezeichneten Diplomatie König Eduards — in ein freundschaftliches Verhältnis gelangt und braucht nicht, wie ehemals, zu fürchten, daß sich die Republik einem Gegner anschließen werde. Nur von den Vereinigten Staaten könnte eine

Gefahr für den englischen Besitzstand kommen, aber diese Eventualität liegt noch in weiter Ferne. Aus solchen Verhältnissen erwächst bei den Chauvinisten, die unter allen Umständen eines Feindes bedürfen, um ihre Kampflust an ihm zu entladen, die Hartnäckigkeit, mit der sie sich an Deutschland reiben, während die Masse der Nation und die ihrer Verantwortlichkeit bewusste Volksvertretung daraus vielmehr ein Gefühl der Sicherheit schöpft, das einer nervösen Politik abgeneigt macht und den Frieden erhalten wissen will. Es ist also kein Grund, zu fürchten, daß beim Austausch von Interessenverschiedenheiten die Leidenschaft das große Wort führen und die Beziehungen gefährlich verbittern werde. Die Art, wie die Monarchenbegegnung von den meisten englischen und deutschen Blättern begrüßt wird, zeigt, daß in den beiden Ländern zwar keine überschwenglichen Hoffnungen auf enge politische Intimität gehegt werden, daß aber das Vertrauen auf ein gutes Einvernehmen besteht, in welchem die Fragen, die für Deutschland und England wichtig sind, in ruhiger und freundschaftlicher Weise behandelt werden. Für die Welt wäre es ein Unglück, wenn Deutschland und England miteinander in Konflikt geraten würden, und wer eine, durch Erschütterung möglichst wenig gestörte Entwicklung des Kulturlebens wünscht, muß auch wünschen, daß die zwei großen Nationen miteinander als gute Nachbarn leben. Vor zwei Jahren hat König Eduard in Kiel die Worte gesprochen: „Möchten unsere beiden Flaggen bis in die fernsten Zeiten, ebenso wie heute, nebeneinanderwehen zur Aufrechterhaltung des Friedens und der Wohlfahrt nicht allein unserer Länder, sondern auch aller anderen Nationen.“ Damit ist die Bedeutung des deutsch-englischen Verhältnisses charakterisiert und darum wird jedes Zeichen, daß dieses Verhältnis schwierige Phasen überwunden hat, mit Freude aufgenommen.

Feuilleton.

Reisezeit.

Was wird alles mit dem Kollektivnamen: „Das Reisen“ zusammengefaßt?! Fahrten in die arktische und antarktische Zone, in die Wästen Asiens, die Stromgebiete Afrikas, von denen der kühne Forscher vielleicht niemals, bestenfalls aber erst nach Jahren zurückkehrt, sie sind im Munde der Leute ebenjogut. „Reisen“, wie die Sprichtour des ermüdeten Städters, der auf acht Tage zum Onkel oder zur Tante fährt, um Landluft zu schnappen. Ja, es gibt Leute, die einen Besuch von der Diner Seite nach dem Steinbrucher Bezirk der Hauptstadt schon eine „Reise“ nennen, ein Pendant zu jener, ein wenig großsprecherischen Selbstverständlichkeit, mit der mancher der deutschen Hansaten auf die Frage zu antworten pflegt, „wo denn sein Bruder oder Vetter sei?“ — „Drüben!“ Das heißt nicht etwa im anderen Flügel des Hauses oder auf der anderen Seite der Straße, wie ein normaler Mitteleuropäer denken könnte, sondern: in New-York, Kalkutta oder Sidney, je nach den Beziehungen der Firma. Und so kommt in Wirklichkeit das bekannte Scherzwort in seiner Doppelsinnigkeit zu Ehren: „Er ist jenseit des Ganges“, was man nach Belieben auf den „Korridor“ oder den indischen Strom beziehen kann.

Die Reiselust ist uralte, man darf wohl

sagen, sie sei ein Erbe des menschlichen Geschlechtes von den Urvätern her: aber es waren doch wohl zu den verschiedenen Zeiten verschiedene Gründe, welche sie wachriefen. In ganz fernem Erdperioden hat wohl das Klima hierbei eine große Rolle gespielt: wärmere Zonen verlockten zum Besuch und zum dauernden Domizilwechsel. Später, im Zeitalter der Herdenwirtschaft wirkten die Verhältnisse der Flora mit; dieser Stamm zog zu Berg und jener zu Thal. Endlich trat das gewaltige Element des Handelsverkehrs auf, und nun ziehen phönizische Schiffe gegen Ost und nach Thules sagenhaften Gestaden. Diese Periode des Reisens liegt schon im Morgenlichte der Geschichte, wir können Sie auch im einzelnen verfolgen und studieren. Große Handelsfahrten sind häufig, die Einzelreisen der Privatpersonen aber immer noch selten. Ein leuchtendes Vorbild ist in dieser Hinsicht Herodot, der Vater der Geschichte und ihm reiht sich als beinahe ebenbürtig jenes Pytheus aus Marseille (Marseille) an, der sich nach Norden auf die Fahrt nach dem Bernstein machte.

Aus der klassischen Antike sind Vergnügungs- und Studienreisen wohl bekannt. Zu Ciceros Zeiten gingen die jungen Römer nach Athen, wie man heute nach Paris geht um die elegante Sprache der Franzosen zu studieren. Und im Sommer flog alles, was über einige Mittel verfügte, in die Bäder, sei es an die See, sei es ins Gebirge. Noch heute findet man Reste römischer Sommerwillen an der schönen

Bucht von Bajai, nördlich von Neapel und die Primaner lernen noch jetzt des Horaz Loblied auf sein sommerliches Reiseziel: „Mögen andere Rhodos und Mytilene loben, ich fahre nach Tivoli (Tibur) in die Sabinerberge!“

Reiselust ist fast immer ein Zeichen hoher kultureller Entwicklung. Ursprünglich stark entwickelt, ist sie doch so lange stark verkümmert gewesen, als der Norden in Handel und Wandel gegen das romanische Ausland zurückstand. Leute, wie der wackere Behafin, wie Goethe, wie Senne, der zu Fuß nach Syrakus pilgerte, waren glänzende Ausnahmen; die überwiegende Mehrzahl deutscher Mäurer und Frauen sah Sommer wie Winter am eigenen Herd und sah selten mehr, als die nächste Nachbarschaft. Kant ist niemals aus Dispreußen hinausgekommen, und die Tatsache, daß Alexander von Humboldt einen Teil seines Grundbesitzes zu Geld machte, um Südamerika bereisen zu können, war vor hundert Jahren noch etwas sehr Merkwürdiges. Aber auch von größeren Farten abgesehen, wo dachten noch unsere Urgroßväter an sommerliche Badereisen?

Zwei Ursachen oder drei haben nun in dieser Hinsicht in den letzten fünfzig Jahren völlig umgestaltend gewirkt, die Erleichterung des Verkehrs durch die Eisenbahnen, die wachsende Wohlhabenheit der Nation und das gesteigerte Bedürfnis nach Erholung, als Folge intensiverer Arbeit. So erleben wir es, das Hunderttausende in Sommertagen in die Berge

Prinzip:
reell, solid,
billig.

Erste Lugoser Möbelhalle des LÖWI LIPÓT

Grösste Auswahl von
nur prima Möbeln
zu den
billigsten Preisen

Prinzip:
reell, solid
und billig

Chronik.

Des Königs Geburtstag wurde bei uns heuer mit gewohnter Pietät, jedoch mit ungleich großartigeren Festlichkeiten begangen. Am Vorabend des Geburtstages fand ein militärischer Zapfenstreich und Fackelzug statt, an dessen Umzügen sich Tausende des Volkes beteiligten. Heute Morgens hatte die ganze Stadt Flaggen- und Schmuck angelegt und in den Gotteshäusern aller Kulten fanden Dankgottesdienste statt. In der r. k. Kirche zelebrierte Quardian v. Pataký das Hochamt, zu dem sich die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, zahlreiche Zehrentitäten der Stadt und ein überaus zahlreiches Publikum im Gotteshaufe eingefunden hatten, während die gesamte dienstfreie Garnison vor der Kirche Aufstellung nahm. Im i. r. Tempel fand der Festgottesdienst um 11 Uhr Vormittags statt und auch hier waren die Vertreter aller Disziplinen anwesend und lauschten mit sichtlichem Interesse der schwungvollen Rede, mit der Ober- rabiner Dr. Lenke die Bedeutung des Tages würdigte, an welchem unser Monarch sein 76. Wiegenfest begeht.

Beigelegter Grenzstreit. Der lang- jährige Grenzstreit, der zwischen den Gemeinden Batta unseres Komitates und Battuca des Arader Komitates bestand, ist nach manigfachen aufregungsvollen Epochen endlich ausgetragen. Eine gemischte Kommission beider Komitate hat auf Grund der im Jahre 1892 fertiggestellten Karte die streitige Grenze festgesetzt, was von den streitenden Gemeinden billigend zur Kenntnis genommen wurde. Anlässlich der Tagung der gemischten Kommission spielte sich wieder eine Schlägerei zwischen Einwohnern der streitenden Gemeinden ab, wobei zwei Bauern verwundet wurden. Das hat zu alarmierenden Gerüchten Anlass gegeben, die aber jeder Begründung entbehren. Von Seite des Krassó Szörényer Komitates waren in der gemischten Kommission anwesend: Obernotar Jseky, Hon. Obernotar Milutinovits, Bezirksrichter Knothy und Staatsanwalt Elek.

Ein Automobil-Unfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können, glücklicherweise jedoch ohne größeren Schaden verlaufen ist, hat sich Donnerstag hier ereignet. Eine hiesige, angesehenere Dame fuhr am genannten Tage aus ihrem Weingarten nachhause in die Stadt, als

und an das Meer fluten, so sind heute Orte erwachsen, wo vor 40 Jahren nur eine Alpenhütte oder eine Fischerbude stand. Welchen Segen diese Fahrten des Volkes in sich tragen, ist gar nicht abzuschätzen. Die Gesundheit wird gefördert, die Arbeitslust von neuem belebt, der historische Sinn für Natur- und Kunst-Erscheinungen geweckt und die Humanität im weitesten Sinne gefördert. Wohlverstanden, nicht bei jedem! Vor allem nicht bei denen, die überall nur das blanke Amüsament suchen und die einem Montblanc und einer Nordsee gegenüber ebenso gelanweilt gähnen, wie im „Don Juan“ Mozarts oder im „Hamlet“ und in „Macbeth“. Aber diese Reisenden sind doch gottlob in einer verschwindenden Minderzahl und bei weitem die meisten treten mit offenen, aufnahmefreudigen Sinnes in die Welt.

Es hat zweifellos einen großen Reiz, mit einem vollen Geldebeutel planlos in die Welt zu fahren, wie jener Herr, der zu seinem Lohnkutscher sagte: „Nach einem Bahnhof“, und dann weiter: „Wo hin geht der nächste Zug?“ „Via Arberg nach Paris!“ „Bon — Paris!“ Woran sich dann, in Folge Zusammenstehens mit Bekannten, eine Fahrt nach Scheveningen und London knüpfte um mit einem Forellen-Angeln in Norwegen und einer Seefahrt nach Hamburg zu endigen. Sehr hübsch und überraschend, wie ein neues Theaterstück, daß in jedem Akt Veränderungen und Lösungen bringt! Aber nur die wenigsten Menschen haben Zeit und Geld zu solchen Improvisationen. Zumal als Glied eines Familienkreises pflegen sie an eine feste, von vornherein bestimmte Marschroute gebunden zu sein. Solche Reisen sind nicht so überraschend, aber sie sind doch nützlicher, insofern sie

der Wagen von einem Automobil gestreift wurde. Die Dame hatte die Geistesgegenwart, rasch aus dem Wagen zu springen und nur dadurch gelang es ihr, die Gefahr, in der sie offenbar geschwebt, zu vermeiden. Der Wagen wurde arg beschädigt.

Schulnachricht. In der Bewahranstalt, Elementar- und Bürgerschule des Klosters d. R. D. werden die Eiuschreibungen am 1., 3. und 4. September stattfinden. Der Unterricht beginnt am 5. September.

In großer Feuergefahr schwebte in der Nacht auf Freitag ein großer Theil von R. Lugos. Gegen 10 Uhr kam in einem Hause der Mühl-Gasse ein Brand zum Ausbruch, der bei ziemlich windigem Wetter bald das ganze Dach in Flammen setzte und rasch auch auf ein zweites Gebäude sich übertragen hatte. Trotz der rasch zur Stelle gewesenen Hilfe seitens der Bevölkerung des ganzen Stadttheiles wurden beide Häuser eingeäschert und kann wirklich von Glück gesprochen werden, daß es bei dem herrschenden Winde möglich war, den Brand zu lokalisieren.

Warum wurde das Szörényer Komitat aufgelöst? Nach einer Deutung, die wir in einem unter dem Titel: „Megye-rendezés“ erschienenen Artikel im „Budapesti Hirlap“ von 16. d. lesen, und, weil es sich als konstitutionelles Komitat nicht bewährt hat.“ (Nem vált be alkotmányos törvényhatóság-nak.) Zur Steuer der Wahrheit müssen wir aber dieser Begründung entgegenreten. Wir waren von 1876 bis 1879, also fast während des ganzen kurzen Bestandes des Szörényer Komitates, Bewohner desselben und haben alle damaligen Vorgänge miterlebt, ja sogar einigen Antheil an denselben gehabt, — wir glauben also zu wissen, daß die Auflösung des Komitates, resp. dessen Vereinigung mit Krassó nicht aus dem erwähnten Grunde erfolgt ist. Die wahren Motive auseinanderzusetzen, würde zu weit führen und wären auch im Rahmen eines knappen Aufsatzes unmöglich. Aber das getrauen wir uns zu behaupten, daß die Auflösung des Szörényer Komitates nicht darum verordnet wurde, weil es sich als konstitutionelles Munizipium nicht bewährt hat. Womit kann denn diese Behauptung bewiesen werden? Das neue Komitat hatte ja gar keine Gelegenheit sich konstitutionell zu bewähren. Es bestand etwa 5—6 Jahren und während dieser Zeit war die Verfassungsmäßigkeit dort noch gar nicht ein-

eine Vorbereitung gestatten. Ist in fast allen irdischen Dingen die Vorfreude das Beste, und höher als der Genuß selbst die Erwartung, so trifft dies ein wenig auch auf Reisen zu! Mit welchem Eifer werden schon monatelang vor der Fahrt Atlanten und Kursbücher, Reisebücher und Annoncen studiert! Der wahrhaft gebildete Reisende wird aber noch ein Weiteres tun, er wird sich geistig für die Reise vorbereiten. Man braucht nicht bis ins Ausland zu fahren, um Großes in die Erinnerung zu rufen. Wer sich die Schönheiten seines ungarischen Vaterlandes aneignet, wird auch viel Genuß finden und in mancher kleinen merkwürdigen Stadt wird ein großes Stück Geschichte lebendig vor ihm aufsteigen. Und neben der Geschichte ebenbürtig die Kunst. Hier begegnen uns alte Städte, Burgen, seltsame Kirchen, dort menschen Dörfer, Silande und Stapelplätze! Um fast jeden dieser Plätze hat Sage und Dichtung ihren Zauberschleier gewoben. Wer den Genuß doppelt empfinden will, nimmt das passende Dichterwerk mit auf die Reise. Hier erst an Ort und Stelle wird die Wechselwirkung zwischen Dichtung und Natur, Natur und Dichtung voll verständlich.

Daher gilt es, bei Reisen nicht nur die nageschlagenen Bergstiefel, nicht nur den Strandhut einzupacken, sondern auch vor allem das passende Buch, sei es Geschichte, sei es Belletristik. So trefflich manche Reisehandbücher, so praktisch sie angelegt sind, den tieferen, inneren Genuß vermögen sie doch nie auszulösen und dazu sind sie auch nicht geschrieben. Welchen Eindruck macht es auf unsere Kinder, wenn der Vater in einer Schlucht am Elbfall oder unterhalb der Kuppe, das Märchen von Nibelungen vorliest, wo uns der Geist des Gebirges fast

geführt. Das Munizipium hatte nicht einmal noch das Recht, den Munizipal-Ausschuß und seine Beamten sich zu wählen. Der Erstere war gleichsam nur markirt, indem man die Mitglieder der Vermögensgemeinde zur Vernehmung der Agenden des autonomen Munizipalausschusses einberief, Letzteren aber wurden ernannt, der Bizgespan ebenso, wie die Uebrigen. Nur die Stadt Karanesebes hatte Autonomie, die sie auch Anfangs als selbständiges Munizipium, später als Stadt mit regeltem Magistrat ausübte. In ganzen übrigen Szörényer Komitate gab es während der ganzen Zeit seines Bestandes kein verfassungsmäßig autonomes Leben, überall bestand eine Art Provisorium, mit einem k. Kommissär und ernannten Bizgespan an der Spitze: wie kann man also sagen, „das Munizipium hätte sich konstitutionell nicht bewährt.“ Wie hätte es sich unter den damaligen Verhältnissen verfassungsmäßig bewähren sollen? War es denn möglich, daß die Grenzerbauern und die pensionirten Offiziere, die erst gestern die Uniform ausgezogen hatten, morgen schon tadellose Komitatenser im dem Sinne seien, wie man es damals, unter Koloman Tisza, von Jedem forderte, der mit Komitatsangelegenheiten sich befassen wollte? Gewiß, es gab damals schon eine intelligente Bürgerschaft im Szörény, die sich im Komitatsleben mit vollem Verstandnis auch für die Verfassungsmäßigkeit geeignet hätte, aber diese hielt man vom Komitatsleben fern, mit diesen Elementen, die der dortige Bizgespan bloß als Ausbeutungsobjekt betrachtete, führte das Komitat einen beständigen Krieg; die Granitscharen aber konnten in der kurzen, durch unerhörte Mißbräuche allarmirten Zeit nicht gutverwendbare Komitatenser werden. Aber, hiervon ganz abgesehen, was wurde in dieser Hinsicht durch die Auflösung erreicht? Und was ganz besonders vom Gesichtspunkte der ungarischen Nationalinteressen. Szörény ist seit ungefähr 25 Jahren mit Krassó verbunden: haben sich die Szörényer seither verfassungsmäßig besser bewährt? Ist in Krassó-Szörény durch die Vereinigung der zwei Komitate das Ungar- thum gestärkt, und die Interessen des ungarischen Staates durch diese Vereinigung gefördert worden? Es giebt keinen Kenner der hiesigen Verhältnisse, der diese Frage bejahen würde. Jeder ehrliche Ungar wird bestätigen, daß gerade das Gegenteil bewirkt wurde. Die ungarischen Staatsinteressen sind heute

über die Schultern blickt! Wer an einem stürmischen September-Abend das Rattegat an Kronbergs Bastion rauschen hörte und dann seinen Shakespeare aus der Tasche zog, fühlte sich nicht durchschauert von der malancolischen Weisheit des Dämmerprinzgen?

Aber nicht das Buch allein, auch die lebendige Wirklichkeit muß uns auf Reisen belehren und ergötzen. Daher gilt es, sich nicht zu exklusiv zu verhalten und daher ist, streckenweise zum wenigsten, die Fahrt in den unteren Klassen zu empfehlen. Schiffer und Bauer findet man nicht erster oder zweiter Klasse. Feine prächtige Skizze von dem halbverhungerten Piemontesen, dem eine mitleidige Frau die Brust bietet, hat Hauptassistent sicherlich nicht dem reservierten Abteil eines Lugsuzuges entnommen. In dieser Hinsicht war die alte Zeit mit ihrer erstklassigen Postkutsche sicher besser daran: dort konnte man Menschen studieren und abschätzen. Freilich konnte man sich auch verschätzen, wie dies „Pauff“ in seiner ergötzlichen Novelle: „Ein paar Reisefunden“ mit Humor geschildert hat.

Deshalb Vorsicht mit Reisebekanntschaften! Mancher „Badegraf“ war ein Hochstapler und mancher „Großgrundbesitzer“ hatte zuhause nur eine Scholle im Blumentopf. Aber auch das Umgekehrte kommt vor. Mancher simple Bade- gast wurde ein lieber Freund und aus mancher „Chaine“ auf der Reunion im Kurhaus wurde eine teure Kette für das Leben. Und mit dem Wunsch sei diese Klauerei geschlossen. „Möchten alle jungen Damen mit einem solchen Kettlein — dem Ring am Finger — wieder aus der Sommerfrische heimkehren!“

N. v. N.

sowohl in Krassó, wie in Szörény weit weniger geschätzt, wie vor der Vereinigung. Und wenn man im wohlwollenden Interesse des Ungarthums und der ungarischen nationalen Staatsinteressen vorgehen wollte, so müßte man Szörény wieder von Krassó losrennen und das frühere Szörényer Komitat wieder herstellen. Wir werden noch Gelegenheit haben diese Frage eingehender zu besprechen und erwarten, daß die patriotischen Kreise in Szörény uns hierbei mit ihren informierenden Beiträgen unterstützen werden.

Der jüngste Märtyrer. Der Hodóser Pfarrer, Simon Blazsövan, gegen den bekanntlich wegen seiner Umtriebe bei der letzten Lugoer Abgeordnetenwahl, das strafgerichtliche Verfahren eingeleitet wurde, stand am 14. d. vor seinen Richtern. Dem Strafsenat präsidirte Gerichtsrath Stefan Zacharias, als Berathen fungirten die Gerichtsräthe Nieß und Dr. Bock. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Loyczell. Außer Blazsövan stand auch der Mitangeklagte Constantin Dragomir vor dem Senate, dessen Verteidigung Dr. Aurel Valean führte, während den Erstangeklagten ein Substitut Bedictianus, Dr. Nicolae Joanovici verteidigte. Es ist bezeichnend, daß der große Verteidiger Bedictianu nicht selbst die Verteidigung geführt hat, dem doch Blazsövan es eigentlich zu verdanken hat, daß er auf die Anklagebank gekommen ist. Dieser große Volkstribun macht das gewöhnlich so. Er hebt Andere hinein, er drückt sozusagen die werdenden Märtyrer für ihre hohe Mission und dann läßt er sie in Stich und hält sich außer Schußweite. Oder ist Jemandem bekannt, daß Bedictianu schon einmal seine eigene Haut zu Markte getragen hätte? Wir sind nur neugierig, wie lange die rumänische Intelligenz sich von diesem Herrn noch bei der Nase wird führen lassen. Die Verhandlung des Strafprozesses endete damit, daß der Staatsanwalt gegen Dragomir die Anklage fallen ließ, wogegen Blazsövan zu 4 Wochen Gefängnis und Ersatz sämtlicher Kosten verurtheilt wurde. Sowohl der Staatsanwalt, wie auch der Verteidiger haben appellirt.

In Trauerand meldete das hiesige Organ der rumänischen Nationalisten das Ableben eines Individuums, das jeder unbefangener Mensch als einen blutdürstenden Unmenschen gefaßt und demgemäß auch geachtet hat, den aber die rumänischen Nationalisten als ihren Nationalhelden verehrten. Weshalb? Hat er seinem Volke Dienste geleistet? Hat er es aus Unterdrückung und Knechtschaft befreit? Nein. Nicht deshalb. Sondern weil er, als im Jahre 1848 die ungarische Nation um ihre Freiheit und Verfassung, also auch um die Freiheit der Rumänen kämpfte, dieser „Nationalheld“, mit Namen Szever Agentye, gegen die Ungarn eine Legion bildete, in Balázshalva die dort wohnenden Magyaren, über 600 Männer, Frauen und Kinder, niedermegeln ließ und Nagyenyed in Brand steckte, nachdem er auch dort ein Blutbad angerichtet hatte. Das waren die Dienste, die Agentie seinem Volke geleistet hat und hierfür wurde er im Leben von den Nationalisten als „Nationalheld“, nach dem Tode aber in schwarzumrandeten Zeitungsartikeln gefeiert. Wir haben nichts gegen diese Glorifizierung einzuwenden. Jedes Volk feiert die Nationalhelden, die es hat. Aber das mögen die Nationalisten in Zukunft unterlassen, daß sie im Parlamente über Unterdrückung und Knechtschaft der Nationalitäten in Ungarn klagen. Denn das dort, wo man solche „Helden“ mit blutbefleckten Händen in Zeitungsartikeln ungestraft glorifiziren, ihren Tod in Trauerand melden darf, Knechtung und Unterdrückung herrsche, daß wird man ihnen jetzt noch weniger glauben, wie bisher.

Eine fromme Pilgerin langte, vom Pilgergange nach Maria-Radna nach Resicza heimkehrend, in Lugos an. In der Nähe der Schlichtbrücke wurde die wahrscheinlich übermüdete, oder von der sengenden Hitze erschöpfte Frau unwohl und stürzte ohnmächtig zusammen. Thierarzt Szibon, der in der Nähe war, stellte seinen Wagen sofort zur Verfügung und wurde

die Ohnmächtige, die sich offenbar zu viel zutraut hatte, in die Stadt gebracht, wo sie im Spital gelobt wurde.

Johann Orth — lebt?

Auf Grund der Meldungen französischer Blätter brachten auch wir die Nachricht, daß ein Mitarbeiter der französischen Zeitschrift „Je sais tout“ Georges Lacour angeblich an seinen Streifzügen durch die Pampas von Rio Negro auf einen Fremden gestoßen sei, der mit dem verschollenen Erzherzog Johann Salvator auffallende Ähnlichkeit hatte. Später, als er zu forschen begann, gewann der genannte Journalist die Ueberzeugung, daß er thatsächlich den verschollenen Erzherzog vor sich habe. In der Zeitschrift „Je sais tout“ bringt Lacour auch mehrere photographische Aufnahmen von dem Erzherzog, ferner die folgende Darstellung seiner Entdeckung:

Au der chilenischen Küste habe man ihm viel von Johann Orth erzählt denn dort herrsche die Ueberzeugung, die auch er allmählich gewann, daß der „österreichische Prinz“ als Farmer in den Pampas lebe. Durch Zufall habe er eines Tages die Pampa von Rio-Negro (nähere geographische Angaben fehlen) durchquert. Bei einem „Caucho“, der ihm begegnet sei, habe er einen übernen Becher gesehen, der mit dem österreichischen Doppeladler geschmückt war.

„Señorita!“ rief der Franzose und er ging der Spur des Bechers nach.

Sie führte ihn zu einem Farmer, den die Welt „Gringo“ — spanische distinguiertes foreigner, vornehmer Fremde, — er selbst aber Don Ramon nannte.

Und als ihn Kollege Lacour sah, leistete er hundert Eide, daß Don Ramon der verschollene Johann Orth sei. Don Ramon führte den französischen Journalisten in seine „Hacienda“, in sein Heim. Unterwegs nahm wohl Herr Lacour verschiedene Anläufe, das Infognito Don Ramons zu lästern, aber das „hehrliche“ Benehmen des prinziplichen Farmers hielt ihn immer davon zurück. Endlich in der Hacienda platzte die Bombe. Lacour fragte ganz unvermittelt, dem Farmer die Interview-Pistole an die Brust legend:

— Don Ramon, haben Sie Johann Orth gefaßt?

Wir folgen nun genau der Erzählung: Don Ramon stutze. Die sinkende Sonne warf harte Schatten auf sein Antlitz, so daß ich seine Züge nicht genau beobachten konnte — aber seine Stimme zitterte vor Erregung:

— Ob ich Johann Orth gefaßt habe? Warum soll ich ihn gefaßt haben?

Stille. Dann jubr er mit gezwungenem Lachen fort:

— Aufrichtig gestanden, mein Herr . . . wenn ich gewußt hätte . . .

— Don Ramon! unterbrach ich ihn mit erhobener Stimme, ihm voll ins Antlitz sehend, ich habe die feste Ueberzeugung . . .

— Und wenn ich ihn gefaßt hätte! fiel er mir ins Wort, indem er sich aufrichtete, unmutig, ja zornig, Johann Orth ist tot! Stehen die Todten wieder auf? Mit welchem Rechte? . . .

Dann jubr er sich über die Stille, wie um die Wolken zu verschleichen und brach wieder in ein gezwungenes lautes Lachen aus:

— Nun, da Sie die volle Ueberzeugung haben, mein Herr, sagen Sie es nur gleich heraus, daß ich selbst Johann Orth bin! Nennen Sie mich Heide. Das wäre komisch in der That!

— Und ich werde doch Europa sagen, daß Johann Nepomuk Salvator, Erzherzog von Oesterreich, noch lebt!

— Man wird Sie auslachen und Sie für verrückt halten! Die Todten stehen nicht wieder auf! . . .

— Aber wenn Oesterreich eines Tages all seine Söhne brauchen sollte, wird dann nicht einer dieser Todten wieder auferstehen?

Er sah mich lange an, verschwand im Dunkel des Vestibules . . . eine Thüre fiel ins Schloß . . . und Georges Lacour blieb allein mit seinen Gedanken . . .

Interessant ist ja diese Geschichte entchie-

den. Doch wir fürchten, es handelt sich blos um eine — Sommerentation. Man darf der Entwicklung dieser Sache mit Interesse entgegensehen.

BESTE
ZAHN-CRÈME
KALODONT
erhält die Zähne
rein, weiss, gesund.

EIS-VERKAUF.

**Pilsener-
Pschorr-
Königs-
BIER**

In Flaschen und Gebinden
empfiehlt
die Generalvertretung
MICH SCHATTELES,
Lugos. (Telephon 16)
Offerte gratis.

Kundmachung.

Alle diejenigen welche Schnaps zu brennen beabsichtigen, werden aufgefordert: selbes im Voraus beim unterfertigten Amte behufs Aufnahme anzumelden. 1—3

Lugos, am 18. August 1906.

Städtisches Gefällsamit.

Maculatur-Papier

zumeist unaufgeschritten
in größerem Quantum
erhältlich.

Näheres in unserer Administration.

Az orsovai járás főszolgabírájától.

4035/1906. kig. szám.

Pályázati hirdetés.

Krassó-Szörény vm. orsovai járásába bekebelezett Szvinicza nagyközségnél szervezett és üresedésben levő *segédjegyző anyakönyvvezetői állás* megüresedvén, arra ezennel pályázatot hirdetek.

Felhívom a pályázókat, hogy képesítésüket, nyelvismeretüket és eddigi alkalmaztatásukat igazoló okmányaikat illetve felszerelt kérvényüket *f. é. szeptember 30-ig* hozzám annyival inkább benyujtsák, mert a később érkező kérvényeket figyelembe nem veszem.

A választást f. é. október 8-án d. e. 9 órakor Szvinicza községházánál fogom megtartani.

Javadalmazás: 1000 korona fizetés, a község által adott lakbér esetleg lakás, irodaátalány és tűzifa a törvényhatóság által meghatározott módon.

Orsován, 1906. évi augusztus hó 15-én.

Péczeley,
főszolgabíró.

Gegründet 1878. Gegründet 1878.

Brautausstattungs- Salon- Bureau- Hotel- Villen-
Möbel, Möbel, Möbel, Möbel, Möbel

Stadt- und Comitats-
Telephon Nr. 542. Wohnung und Werkstätte
Telephon Nr. 459.

100 moderne Zimmer-Möbel stets lagernd in der Hungaria Möbel-Fabriksniederlage des Möbel-Erzeugers
REICH S. L., Temesvár Stadt, Sparkassagasse 4. Elektrische Strassenbahn-Haltestelle.
 Preiscourant gratis. **Möbel auf Kredit gegen günstige Monatsraten.** Preiscourant gratis.

Bevor Sie ein anderes **Familienblatt** abonnieren **Verlangen Sie**

Probeheft des modernen Familienblattes „**Österreichs Illustrierte Zeitung**“ vom Verlag: Wien, VI. Barnabitingasse 7 u. 7a **gratis!**

Abonn. 1/2jähr. (13 Hefte) zu K 4.50. Man kann auch wöchentl. das **Heft zu 40 Heller** beziehen u. per Posterlagschein portofrei bezahlen.

Jeder Abonnent erhält im Laufe eines Jahres gegen Manipulationsspesen-Vergütung von K 1.— per 100 Stück **500 Künstlerpostkarten gratis** (Ladenpreis K 60.—) nach eigener Wahl. Bei heftweisem Bezug 10 Karten gratis gegen 10 Heller Vergütung. Der Jahrg. beginnt am 1. Oktober; Abonnement kann jedoch auch mit jedem Heft begonnen werden. Karten-Verzeichnis (Schick, Genre und Landschaften) gratis.

Photographie keine Kunst!

Jeder kann heute diesem edlen Sporte huldigen. Von K. 6.50 aufwärts sind schon äußerst präcisierte photographische Apparate, sowie sämtliche photographische Utensilien zu Fabrikpreisen erhältlich bei

Hahn & Löbl
Lugos.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbesetzung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

83 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Kronen. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumark 21, sowie durch jede Buchhandlung. 29—36

Krassó-Szörény vármegye alispánjától.
17410/1906. szám.

Verseny tárgyalási hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye területén levő s alább megnevezett törvényhatósági közutak 1907, 1908, 1909, 1910, 1911. és 1912. évekbeni fentartására szükséges kavics fedanyag beszerzésének, termelésének és szállításának biztosítása céljából az **1906. évi augusztus 31. napjának d. e. 10 órájára** a vármegyei alispáni hivatal helyiségében zárt ajánlati versenytárgyalás tartatik.

A kavicsolással fentartandó közutak a következők:

1. A bogsán—kakovai ut.
2. A szokolovác—báziási ut.
3. A greovác—jámi ut.
4. A resicza—szókási ut.
5. A resicza—stayerlaki ut.
6. Az oravicza—stayerlak—bozovicsi ut.
7. Az oravicza—verseczi ut.
8. Az oravicza—sztrázai ut.
9. A fehértemplom—belobreszkai ut.
10. A teregova—lapusnicsei ut.

11. A mehádia — lapusnicsei — szászkabányai ut.

12. A ruszka—kornyaréva—plugovai ut.

13. A herculesfürdői ut.

A versenyezni óhajtok felhivatnak, hogy a fentebbi munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó az engedélyezett költség után számítandó s a részletes feltételekben előírt 5% bánatpénzel ellátott zárt ajánlataikat a kitűzött nap d. e. 9¹/₂ órájáig a lugosi m. kir. államépítészeti hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatokra vonatkozó műszaki műveletek és részletes feltételek a lugosi m. kir. államépítészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Lugoson, 1906. évi augusztus 14-én.
Fiatka, alispán.

1455/1906. végreh. szám.

Árverési hirdetmény.

Alulírott bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102 §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. járásbíró-ság 1905. évi Ph. 536/2. számú végzése következtében Dr. Fényes József ügyvéd által képviselt Popper Gerson javára Baskan Tannazia ellen 111 kor. 50 fill. és jár. erejéig 1905. évi augusztus hó 23-án foganatosított kielégítési végrehajtás utján lefoglalt és 640 kor.-ra becsült 2 ló, kocsi, 1 tehén, 10 mm. buza és 4 mm. zabból álló ingóságok nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járásbíró-ság 1905. évi V. I. 2499/4. számú végzése folytán 111 kor. 50 fill. tőkekövetelés, ennek 1903. évi nov. hó 15. napjától járó 5% kamatai, 1/3% váltódíj és eddig összesen 50 kor. 98 fill.-ben bíróság már megállapított költségek erejéig Klicsován alperes lakásán leendő eszközzésére **1906. évi augusztus hó 21. napjának d. e. 10¹/₂ órája** határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107 és 108. §-ai értelmében készpénzfizetés mellett, legfőbbet ígérőnek, szükség esetén becsáron alul is el fognak adatni.

Amennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §. értelmében ezek javára is elrendeltek.

Lugoson, 1906. évi július hó 28-án.

Schieszler Vilmos,

kir. bír. végrehajtó.

Buch über die Ehe

von Dr. Retau m. 39 Abb. statt Kr. 3.— nur Kr. 1.25. Preis. üb. int. Bücher grat.
R. Oeschmann, Konstanz
 Nr. 422. 37—52

5667/1906. tlv. szám.

Árverési hirdetményi kivonat.

A német-bogsáni kir. járásbíró-ság, mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy Dr. Fényes József lugosi ügyvéd által képviselt Temesvári első takarékpénztár végrehajtónak, Janku Konstantin és Janku Nikolae román-bogsáni lakos végrehajtást szenvedők elleni 95 kor. 20 fill. tőke, ennek 1905. évi október hó 1. napjától járó 7% -os kamatai, 1% kötbér, 26 fill. nyugtabélyeg, továbbá 95 kor. 20 fill. tőke, ennek 1906. évi május hó 1. napjától járó 7% kamatai, 1% kötbér, 26 fill. nyugtabélyeg, 22 kor. 90 fill. eddig megállapított egyéb, valamint jelenleg megállapított 20 kor. 20 fill. árverés kérsi s ezután felmerülő költségek iránti végrehajtási ügyben a német-bogsáni kir. járásbíró-ság (lugosi kir. törvényszék) területhez tartozó Román-Bogsán község 380. számú tjkvben végrehajtást szenvedettek tulajdonául felvett 443., 922., 1093., 1259., 2043. és 2819. hrszámu 10 hold területű ingatlanai és az azokhoz tartozó 449. népességi számu házuk 2054 kor. kikiáltási árban **1906. évi október hó 25. napján d. e. 10 órakor** Román-Bogsán község házában megtartandó nyilvános árverésen szükség esetén a megállapított kikiáltási áron alól is a legfőbbet ígérőnek el fog adatni.

Venni szándékozók kötelesek az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében ígértéssel előtt bánatpénzül a kiküldött kezéhez a kikiáltási ár 20% -át készpénzben, vagy a kormány által óvadékképesnek nyilvánított s az árfolyam 2/3-áig elfogadható értékpapirokban letenni, vagy pedig annak a bíróságnál bírói letétben történt előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű letéti elismervényt átiszolgáltatni s az árverési feltételeket aláírni, mely feltételek alól ott telekkönyvi hatóságnál és az illető község házában tekintetők meg.

Német-Bogsán, 1906. évi július hó 14-én.
 Kir. járásbíró-ság, mint telekkönyvi hatóság.

kir. járásbíró.

In
6 TAGEN
nach 18—26
AMERIKA.

Personenbeförderung nach **Kanada**
und **Argentinien.**

Verlangen Sie Aufklärung. Auch Post-
karte genügt.

Falck u. Comp.

Hamburg, Raboisen 30.

11832/1906. tkvi szám.

Árverési hirdetés.

A lugosi kir. törvényszék mint tkvi hatóság közhírré teszi, hogy Dr. Fényes József lugosi ügyvéd által képviselt Krassói takarékpénztár lugosi cég végrehajtónak Toma Miklós vizági lakos végrehajtást szenvedő elleni 1200 kor. tőke ennek az 1905. évi október hó 1. napjától számítandó 7% kamatai, 3% kártalanítási díj, 1% bírság 50 kor. 60 fillér per és végrehajtási már megállapított költségek és ezennel 26 kor. 30 fill. ben megállapított árverés kérését valamint a még felmerülő költségek behajtása végett, továbbá Dr. Neumann Ödön lugosi ügyvéd javára 40 kor. tőke és járuléka erejéig, dr. Szörényi Arthur lugosi ügyvéd javára 40 kor. 80 fill. tőke, 92 kor. 40 fill. tőke és 20 kor. tőke s jár. erejéig végrehajtásilag bekebelezett követelések behajtása végett is Toma Miklós vizági lakos végrehajtást szenvedőnek a lugosi kir. tszék mint tkvi hatóság területéhez tartozó Viszág községi 342. számú tjkvben A. I. 157 hrszámú és 143. ö. i. szám alatt felvett ingatlanait 388 korona kikiáltási árban a vizági 313. számú tjkvben A. I. 375. és 764 hrz. szám alatt felvett ingatlanait 718 korona kikiáltási árban, a vizági 494. számú tjkvben A. I. 374/h hrszám alatt felvett ingatlanát 71 korona kikiáltási árban, végül a vizági 667. számú tjkvben A. I. 374/a/2. hrsz. alatt felvett ingatlanát is egészben és külön, az egyidejűleg kibocsátott árverési feltételek értelmében 222 korona kikiáltási árban az 1906. évi október hó 16. napjának d. e. 10 órakor Viszág községében megrendezett nyilvános árverésen a legelőbbet ígérőnek szükség esetén a kikiáltási áron alól is el fogja adatni.

Árverelni kívánók tartoznak bánatpénzül az ingatlanok kikiáltási árának 20%, készpénzben vagy óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, vagy az annak előzetes bírói letétbe helyezését tanúsító szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Vevő köteles a vételár $\frac{1}{3}$ részét az árverés jogerőre emelkedése napjától számított 30 nap alatt, a második $\frac{1}{3}$ részét ugyanazon naptól számított 60 nap alatt, a harmadik $\frac{1}{3}$ részét ugyancsak az árverés jogerőre emelkedése napjától számítandó 90 nap alatt és az árverés napjától járó 5% kamataival szabályszerű letéti kérvény mellett a lugosi kir. állampénztár mint bírói letéti pénztárba befizetni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

A megállapított árverési feltételeket a hivatalos órák alatt a tkvi hatóságnál, ugyancsak Viszág községében vagy a bírói kiküldöttnél megtekinthetők.

Az elrendelt árverést a főbetétül szolgáló vizági 342., 313., 494., 667. sz. tjkv. C. lapján feljegyezni rendeli.

Lugoson, 1906. évi július hó 14-én.

Szeless, kir. t. albiró

ad 29325.
IV/A—2. szám.

Verseny tárgyalási hirdetés.

A m. kir. mezőgazdasági muzeum céljaira a Budapest székesfőváros, VII. kerület, Városliget »Széchényi szigetén« emelendő román épületen teljesítendő

föld, kőműves- és elhelyező, kőfaragó-, ács-, aszfalt-, tetőfedő-, bádogos- és vasmunkákra

a m. kir. földmivvelésügyi miniszter ur Ö Nagyméltósága rendeletére írásbeli ajánlati tárgyalás hirdettetik a következő feltételek mellett:

1. A versenytárgyalásban minden hazai iparos részt vehet a kiipara gyakorlására hatósági engedéllyel bir.

2. Ajánlatok benyújthatók az összes munkákra, egyes munkacsoportokra, vagy külön-külön egyes munkanemekre.

3. A munkák költségvetési kivonatai, illetőleg előmérteiei, nemkülömben az ajánlati úrlapok Alpár Ignác műépítész urnál (VII., Almássy-ter 15.) folyó évi augusztus hó 15-től az ajánlattevők rendelkezésére állanak s ezek mellett a munkákra vonatkozó általános és részletes vállalati feltételek, szerződés-minta, műszaki leírások és építési tervek ugvanott a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

4. Ajánlattevők a kiszolgáltatott költségvetési kivonatokba az egységárait beiktatni s a végösszeget számjegyekkel és betűkkel kiírni tartoznak.

5. Az 1 koronás bélyegjeggyel ellátott s lepecsételt ajánlatok legkésőbb

folyó évi szeptember hó 6-án déli fél 11 óráig

a m. kir. földmivvelésügyi ministerium segédhivatali főigazgatójánál (Budapest, V., Országház-tár 11. sz. földmivvelésügyi ministerium) nyújtandók be s az ajánlatot tartalmazó borítékon a letett bánatpénz összege is kitüntetendő. Később érkezett ajánlatok, táviratok és utóajánlatok nem fogadtatnak el.

Nem fognak figyelembe vétetni azon ajánlatok sem, a melyek nem a kiszolgáltatott ajánlati úrlap és költségvetési kivonatok felhasználásával tételnek.

6. Tartoznak az ajánlattevők az általános feltételek 5. §-ának megfelelőleg ajánlati összegük 5%-át, vagy a kormány által bánatpénzül elfogadhatónak jelzett értékpapírokban, vagy készpénzben bánatpénz gyanánt a budapesti m. kir. állampénztárban (Vámház) a m. kir. földmivvelésügyi ministerium számvevősége által (III. emelet, számfejtőség) számfejtett ellennyugta ellenében az ajánlat benyújtása előtt letenni s a letéti nyugtát ajánlatukhoz csatolni.

7. Az építkezés folyó év október havának elején megkezdendő és az összes munkák 1908. év július hó 30-ig teljesen befejezve átadandók.

8. A m. kir. földmivvelésügyi miniszter ur Ö Nagyméltósága, ki az ajánlatok elfogadása felett végérvényesen határoz, fenntartja magának a jogot, hogy a benyújtott ajánlatok között az ajánlati összegre való tekintet nélkül szabadon választhasson.

9. A beadott ajánlatok folyó évi szeptember hó 6-án d. e. 11 órakor fognak a földmivvelésügyi ministerium (I. em.) tanácsstermében felbontatni.

Budapest, 1906. évi augusztus hó 9-én.

**A m. kir. mezőgazdasági muzeum
építési bizottsága.**

Das Inserat

hat sich nicht successive, sondern sprungweise eingeführt. Die Reklame vor noch 25 Jahren war in so bescheidenen und engen Grenzen, daß man nicht sagen konnte sie

ist für jedes

Geschäft eine absolute Nothwendigkeit. Viele sagten sich mit stolzem Lächeln, ich habe es nicht nöthig mir durch Inserate Kunden anzulocken. Heute liegt das Inseriren Jedem klar, es gibt kein

Geschäft das

nicht inseriren müßte, kein Geschäft, welches ohne Reklame und wenn dieselbe auch eine andere Form als das Inserat hat, bestehen könnte. Die Einsicht ist allgemein geworden, es handelt sich nur um die Auswahl

was für die

oder jene Artikel die richtige Form ist welches Blatt das richtige ist, wie und wo man inserirt um nicht unnöthig Geld auszugeben. Wer Offerte kaufkräftige, Kreisen machen will, wird sich vergewissern, welches Blatt in jenen Kreisen der

Menschheit

gelesen wird, die in Betracht kommen kann. Und da ist es untreitig, daß jenes Blatt, welches

das Brod

der Unabhängigkeit dem Fleischtopfe der Subventionirung vorgezogen hat, auf zahlreiche Leser hinweisen darf, ansonsten es ja nicht hätte bestehen können.

Alles also, was der Geschäftsmann, der Industrielle, der Kaufmann, Unternehmer oder Gewerbetreibende seinen Kunden zu wissen machen will, findet richtige, wirkungsvolle Verbreitung in den

Südungarischer Bote

welcher vermöge seiner starken Verbreitung in den gutsituirten und gebildeten Kreisen ein Insertionsorgan ersten Ranges und darum auch von den bedeutendsten Geschäftshäusern des In- und Auslandes mit ihren Aufträgen gerne aufgesucht wird. Billigste Berechnung. Bei öftern Insertionen höherer Rabatt. Probenummern gratis und franco.

Jeder Geschäftsmann

der großen Umsatz und mit wenig Geld doch großen Erfolg erzielen will, der mache einen Versuch und annonciere in dem weitverbreiteten und vielgelesenen

Südungarischer Bote.

Zur Kenntnissnahme.

Ich beehre mich den P. T. Publikum höfl. zur Kenntniss zu geben, dass mein Geschäfts-Compagnion **Karl Arnoul** aus der Firma ausgetreten ist und ich von nun an das Geschäft unter den Namen

Erste Lugoser ungar.

Cementwaarenfabrik und Betonbauunternehmung

Fabriksanlagen:
Buziáser-Gasse
neben der Mauth

Josef Knott

Telephon-Nr. 119.

nach grossstädtischen Muster mit den besten Arbeitskräften weiterführen werde, indem ich dies dem hochverehrten Publikum zur Kenntniss bringe, ersuche ich, mich mit dessen werthen Aufträgen weiter zu beehren.

Ich übernehme sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten und halte ein ständiges, wohl assortirtes Lager in **Cementrohre (Stampfbeton-Rohren und mit Drahteinlage), Kanalköpfe, Kunststeinstufen, Tröge, Gränzsteine, Radabweiser, Ofensatzeln** u. s. w.

Ich übernehme weiter die Ausführung von grösseren und kleineren **Eisenbetonbrücken, Durchlässe, Schläussen, Legungen von Terrazzo, Terrazzo-Platten und Mozaik-Platten-Fussboden**, so auch die verschiedenfarbige **Cementplatten**.

Verkaufstelle von **Portland- und Roman-Cement** en gross und en Detail.

Für sämtliche hier angeführten Arbeiten übernehme ich volle Garantie sowohl für die Ausführung wie auch für die Qualität.

7—10

Südungarns grösste und leistungsfähigste
Möbel- u. Nähmaschinen-Fabriksniederlage

Grosses Lager aller Gattungen

Solid!

Holz-, Eisen- u. Tapezirer-Möbel

Reell!

Sternlicht Manó, Lugos**Eigene Tischler- und Tapezirerwerkstätte**

Komplette Brautausstattungen. Hotel-, Villen- u. Kanzleieinrichtungen.
Kinderwagen, Bilder, Spiegel, Salon- u. Laufteppiche, Bicycle u. Motorräder

Grosses Lager in Nähmaschinen bester Qualität mit 10-jähriger vollkommener Garantie. Singer-Nähmaschinen von Kr. 56 aufwärts. Ringschiff-, Zentral-, Bobbin-, Vibrating-, Zylinder-, Howe-, Phönix-, Minerva- und Wheeler-
Wilson-Nähmaschinen

Mässige Theilzahlungen!

Eigene Nähmaschinen-
Reparaturwerkstätte.

Reellste und solideste Bedienung.

Vertreten in **Rasieza** und Umgebung durch: **Engel Marczy**

in **Staierlak** durch: **Hupka Viktor** in **Bozovics** durch: **Strain Sándor**

Billig!

39—50

Gut!